

vermittelt eines Maschinenwerks, welches zwischen Hamburg und Altona an den Ufern der Elbe mit Sachkenntnis angelegt, das herrliche Elbwasser der Stadt zuführt. Dies Unternehmen wäre schon an und für sich äusserst verdienstlich, allein es erhält in den Augen eines Jeden, der nur irgend einen Begriff von den mannichfaltigen, damit verbundenen Schwierigkeiten hat, einen erhöhten Werth, wenn man hört, dass der uermüdete Herr Bieber sein Werk zweymal schaffen musste. Davoust zerstörte nämlich bey der Abrennung des Hamburgerberges, auch diese so eben aufblühende Schöpfung unseres Patrioticen Mitbürgers. Doch der brave Mann liess sich nicht irren, begann festen Sinnes, nach dem Abzug der Feinde, sein Werk von Neuem, und hatte endlich die Freude es vollendet zu sehen. Er hat sich durch diese Anstalt ein Verdienst um die Stadt erworben, das dauernd seyn wird, als der Lorbeer, den mit Blut und Thränen erkaupte Siego um die Stirne des Eroberers flochten.

Waysehenhaus, das, in der Admiralitätsstrasse gelegen, eines der vorzüglichsten, grössten und schönsten Gebäude der Stadt, mit einer sehr heitern Kirche. Die Anstalt enthält jetzt, nach einer runden Zahl, 600 Kinder von 7 bis 15 Jahren in und beynahe eben so viel unter 7 Jahren ausser dem Hause, theils hier in der Stadt, theils und vorzüglich auf dem Lande in der Kost. Der Besuch des Hauses ist den Einheimischen wie den Fremden zu jeder Zeit erlaubt, und zu dem Ende einer der Oficianten angewiesen, die Besuchenden im Hause herumzuführen. Wer sich über besondere Umstände zu unterrichten wünscht, z. B. über die Verwaltung, innere Haushaltung, über den Unterricht und die Erziehung, darf sich nur an den Oeconom, Herrn Kiehn, im Waysehenhause selbst, oder an den Pastor und Schul-Inspector, Herrn Hübbe, auf der Herrlichkeit No. 109, wenden, und mit ihnen die Zeit

des Besuchs verabreden. Fremde wünschen gewöhnlich die Kinder bey Tische zu sehen. Die Tischzeit ist Mittags um 12 Uhr, Abends 8 Uhr. Der von sieben verschiedenen Lehrern ertheilte Unterricht fängt Morgens um 8 Uhr an, und endet Abends 3 Uhr. Den Besuchenden wird ein Buch vorgelegt, nicht sowohl, um blos ihren Namen einzuzichnen, sondern, weil das Auge des Fremden oft richtiger und ohne Vorurtheil sieht, auf bemerkte Mängel der Anstalt aufmerksam zu machen. (Man sehe J. L. von Hess Hamburg, topogr. polit. histor. beschrieben, 2. Aufl. 2. Theil S. 42 ff. Die dort befindlichen Nachrichten sind sehr genau und vollständig und die Urtheile mehrentheils sehr richtig. Manches hat sich indessen seit 1811 geändert und ändern müssen. Auch ist zu vergleichen: Das Hamburger Waysehenhaus. Geschichtlich und beschreibend dargestellt von M. G. Kiehn, Waysenvater und Oeconom der Stiftung. 1ster Theil. Hamburg 1821. Mit einer Vorrede des Herrn Pastor Hübbe, 1 Kupfer und 4 Steindrucken.)

Wittwencasse (Hamburger) für Aerzte, Wundärzte und Apotheker, im December 1821 von mehreren Hamburger und Altonaer Aerzten, Wundärzten und Apothekern gestiftet. Der Zweck dieser längst gewünschten Anstalt, die sich auch auf auswärtige Theilnehmer erstreckt, spricht sich deutlich aus: die Mitglieder, deren Anzahl sich jetzt schon über 100 beläuft, entrichten ehn nach dem Alter etc. verschiedenes Eintrittsgeld und einen jährlichen Beitrag von 20 mg Cour., wofür nach ihrem Tode ihren Witwen eine möglichst grosse, mit den Jahren steigende Pension ausbezahlt wird. Die nähern Bestimmungen giebt der gedruckte Plan, der von den Directoren zum Besten der Anstalt verkauft wird. Die diesjährigen (1824) Directoren sind:

Herr Dr. H. W. Buck, in Hamburg,  
- C. E. Fuok, in Hamburg.